

## 2. SONNTAG IM JAHRESKREIS – A

Joh 1,29-34

### Was heißt eigentlich *Lamm Gottes*?

**D**iejenigen unter uns, die auch letzten Sonntag meine Predigt gehört haben, werden sich vielleicht noch erinnern können, dass ich das Altarbild von Seeham erwähnt habe mit der Szene der Taufe Jesu. Alles ist da: der Täufer, der Täufling, Gott Vater und Heiliger Geist in der Gestalt der Taube. Eine gelungene Zusammenfassung der Erzählung des Matthäusevangeliums, das wir letzten Sonntag gehört haben. Doch der Künstler ging in seinem Werk noch einen Schritt weiter und ließ Johannes in der linken Hand ein großes, dünnes Kreuz halten, auf dem oben eine goldene „Schleife“ hängt mit den Worten: „*Ecce Agnus Dei – Seht, das Lamm Gottes*“ (Joh 1,29). Somit hat der Künstler einen Schritt über die Taufszene hinaus gewagt und uns bis hin zum heutigen Evangelium gebracht.

**I**n der Tat, diese Worte des Johannes erklingen im Johannesevangelium, das heute hörten, und eigentlich auch nicht im Zusammenhang mit dem Ereignis der Taufe Jesu, denn von ihr berichtet der Evangelist Johannes nur indirekt. Heute hat es geheißen: „*Am Tag darauf sah [Johannes] Jesus auf sich zukommen und sagte: Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!*“ (Joh 1,29). Dieses Wort ist der Anfang des Zeugnisses des Täufers, der Höhepunkt seiner Zeugenschaft aber ist erreicht, wenn er sagt: *Ich habe gesehen, wie der Geist auf ihn herabsteigt und ich bezeuge: Dieser ist der Sohn Gottes* (vgl. Joh 1,33-34).

**U**ns kann es wohl unstrittig und selbstverständlich vorkommen, wenn Jesus als Gottes Sohn bezeichnet wird. Denn genau das ist unser Glaube. Das werden wir in einigen Minuten im Glaubensbekenntnis gemeinsam sagen. Doch diese Frage war virulent zur Zeit Jesu und ist virulent bis heute.

Den Menschen war schon damals klar: **Wenn dieser wirklich der Sohn Gottes sein sollte, dann müsse er die Verheißungen in sich tragen und ihre Erfüllung sein.** Genau das aber bezeugt Johannes mit seinem Wort, dass Jesus das Lamm Gottes sei. Denn damit nimmt er Bezug auf eine alte, für die Juden ganz entscheidende Geschichte: *Auszug aus Ägypten*.

Wir wissen, dass es dort das Lamm war, das ausgesucht und geschlachtet wurde, und das **durch sein Blut, das als Zeichen auf dem Türsturz der Eingangstüre stand, die Israeliten gerettet hat.** In allen Häusern nämlich, die nicht vom Blut des Lammes gekennzeichnet waren, starben in dieser Nacht die Erstgeborenen. Deswegen gilt das Blut des Lammes als das Lösegeld für die Erstgeborenen Israels. Dadurch wurden sie nämlich vor einem sicheren Tod bewahrt.

Das Lamm hat aber noch eine andere Funktion gehabt. **Es war das Essen, das sie auf den Auszug aus dem Sklavenhaus Ägyptens vorbereitete:** „*Esst es hastig! Es ist ein Pessach für den Herr*“ (Ex 12,11), lesen wir im Buch Exodus. In der Kraft dieser Speise sollen sie aufbrechen und ausziehen in das Land der Verheißung.

Nun, Johannes spricht vom **Lamm, das die Sünde der Welt hinwegnimmt** und breitet damit die Perspektive. Einerseits ist es eine Anspielung an den Sündenbock, der von den Israeliten am *Großen Versöhnungstag* symbolisch mit den Sünden des Volkes beladen und in die Wüste hinausgejagt wurde (vgl. Lev 16,8-21). Andererseits ist hier nicht von den Sünden – im Plural – die Rede, sondern von der Sünde – im Singular. Welche ist es aber, diese „*Sünde der Welt*“?

Es geht hier nicht zuerst um irgendwelche moralischen Verfehlungen, auch wenn diese eine Folge eben dieser Ursünde sind. Denn diese Sünde der Welt geht tiefer und ist viel grundsätzlicher. **Sie besteht in der Flucht des Menschen vor Gott.** Diese Flucht ist verursacht durch ein falsches Gottesbild, durch eine Lüge darüber, wie Gott ist, die aber sehr tief in das Denken der Menschen eingedrungen ist. Ja, letztlich ist es die Lüge der Schlange aus dem Paradies, die Gott als einen Konkurrenten des Menschen darstellt, als Gefahr für seine Entfaltung, für sein Glück. Es geht so weit, dass der Mensch glaubt, er müsse sich vor Gott schützen, weil dieser gefährlich sei für ihn. Das ist die Sünde der Welt, die den Menschen von Gott wegtreibt, die ihn vor Gott davonlaufen lässt.

**Diese Sünde muss überwunden werden, damit der Mensch zu seinem Ursprung, zur Quelle finden und im Frieden mit sich und mit Gott leben kann.** Darum kommt Gott in seinem Sohn in die Verlorenheit des Menschseins herein. Mit den Worten des Johannesprologs gesagt: *Das Licht scheint in der Finsternis, es*

*scheint in die Finsternis hinein* (vgl. Joh 1,9). Wo aber das Licht hineinleuchtet, muss die Finsternis weichen, sie hat keine Chance mehr.

**W**enn wir diese inneren Bezüge der Heilsgeschichte verstehen, dann sehen wir ganz klar, dass dies genau in Jesus Christus in Erfüllung gegangen ist. Er ist der Sohn Gottes, der Gesalbte, weil in ihm all das wahr ist.

**Sein am Kreuz vergossenes Blut rettet uns aus der Nichtigkeit des Todes**, es ist das Zeichen, das uns erlöst. Weil er frei und aus Liebe sein eigenes Leben hingegeben hat, haben wir in seinem Blut Freiheit und Liebe.

**Er trägt die Sünden auf den Kalvarienberg**, er steigt hinauf beladen mit all unserer Bosheit, die wir selber nicht überwinden können. In der Geschichte von Abraham und Isaak ist es dieser, den der Vater opfern sollte, der das Holz auf den Berg hinauf trägt (vgl. Gen 22,6). Aber Gott hat sich schon das Lamm selber bereitet (vgl. Gen 22,8) – damals, als sich ein Widder im Gestrüpp verfangen hatte (vgl. Gen 22,13), aber auch dann am Golgota-Berg, als er seinen einzigen Sohn hingab. Isaak wurde durch das Lamm ersetzt und gerettet. **Der Mensch wird durch den geliebten Sohn ersetzt und gerettet, der aus Liebe sein Blut vergoss und so die Trennung aufhob, sodass der Mensch nun zu Gott finden kann.**

**Die Sünde der Welt ist somit in Jesus Christus wirklich hinweggetragen**, weil durch seinen Tod und seine Auferstehung endlich unmissverständlich klar ist, dass Gott für den Menschen keine Konkurrenz und keine Gefahr darstellt, sondern dass er vielmehr die größte Hoffnung und das ultimative Heil des Menschen ist, da er selbst aus dem Tod das Leben hervorbringen kann. Deswegen kann man ihm in allem – selbst im Tod – vertrauen.

**Das österliche Lamm vor dem Auszug aus Ägypten wurde gegessen.** So ist es zum Zeichen und zur Speise geworden. Damit sind wir beim tiefsten Bezug der Worte des Johannes aus dem heutigen Evangelium.

Denn Christus, der uns wie das Lamm Gottes durch sein Blut gerettet hat und uns von der Ursünde der Flucht vor Gott befreit, **hat sich uns in der Eucharistie als Speise geschenkt.** Er sagt: „*Nehmet und esset: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird*“. Er ist nicht nur Zeichen, sondern vor allem Wirklichkeit. Er ist nicht nur Verheißung, sondern vor allem Speise, die uns sättigt und uns auf die Wege der Freiheit und der Liebe hinausführt.

**W**enn wir nun sein Opfer feiern und ihn als unsere Speise empfangen, bekennen wir, dass er der Sohn Gottes ist und dass wir in ihm zu Gott finden. Schenken wir ihm unser Vertrauen, und lassen uns von ihm, unserem Herrn, zu Gott führen und mit Freude und Hoffnung erfüllen!

© Ladislav Kučkovský 2023